

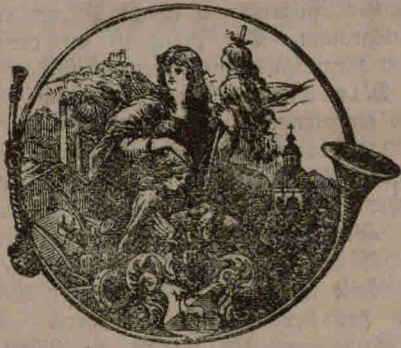
# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 267.

Hirschberg, Freitag, den 14. November 1890.

11. Jahrg.

## Eröffnung des Landtags.

Die Thronrede Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit welcher der Landtag der Monarchie am Mittwoch im königlichen Schlosse eröffnet wurde, lautet wie folgt:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Berathung wichtiger Gesetz-Entwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Zögerung begonnen und der engültige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der directen Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Behufs einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung sowie im Interesse einer gerechteren Vertheilung der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Werks werden Ihnen alsbald die gesammten directen Steuern berührende Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird.

Der Gesetz-Entwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuerfätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Declarationspflicht, sowie durch die anderweite Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens bewirken.

Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetz-Entwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Besteuerung der Schaftgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetz-Entwürfe ist eine gerechte und gleichmäßigere Veranlagung der directen Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebensovienig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staats eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen desselben.

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabschluß erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushalts-Etats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der directen Steuern auf der neuen Grundlage auskommende Mehrertrag soll indeß schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Communalverbände mittelst Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushalts-Etat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuheben und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Vertheilung der Volksschullasten herbeiführen, die, durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienst Einkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Uebergangs in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienst Einkommen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Ausbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der Landgemeindevfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeindevordnung für diese Landesheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindevfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges communales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert,

die Vertheilung der Gemeindefasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetz-Entwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsansprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren.

Die Neuregelung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder, wie sie der Volksschulgesetz-Entwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisen-Kassen für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauverhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnisse provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuregelung des vielfach veralteten, unzweckmäßigen Wegerechtes hervorgetreten und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetz-Entwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes — dem wachsenden Verkehrsbedürfnis entsprechend — zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Berathungen des Reichstages bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuregelung der Gewerbeinspection als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetz-Entwürfen wegen Erhöhung des Höchstbetrags der Hundesteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage ind er vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen! —

Die Thronrede wurde an mehreren Stellen von



Beifall begleitet, so an den Stellen, welche von der Erleichterung der kleineren Gewerbetreibenden und von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer sprechen. Lebhaften Beifall rief namentlich auch der Schluppassus hervor.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 13. November. Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch Nachmittag, gleich nach Eröffnung der Landtagsession, von Berlin nach Potsdam zurück und empfing dort den Besuch des aus Straßburg eingetroffenen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welcher auch zur Tafel gezogen wurde. Der Kaiser verblieb den Rest des Tages im Neuen Palais.

— Der neue preussische Landwirtschaftsminister? Eine kleine Episode von der Landtagseröffnung in Berlin hat ziemlich Aufmerksamkeit erweckt: der Kaiser erblickte in der ersten Reihe der Abgeordneten das bekannte Centrumsmitglied von Hüne, reichte dem Abgeordneten die Hand und schüttelte sie ihm mit freundlichem Lächeln. Freiherr von Hüne ist bekanntlich schon wiederholt als Nachfolger des Herrn von Lucius genannt.

— Die großen Reformgesetze sind dem preussischen Abgeordnetenhaus bereits zugegangen, werden aber nicht früher ausgegeben, als bis Finanzminister Dr. Miquel die Eröffnungsrede gehalten haben wird. Die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums des Abgeordnetenhauses steht außer Frage.

— Die Landtagsthronrede findet in den Zeitungen eine überwiegend ruhige und sachgemäße Besprechung. Daß Schwierigkeiten in großer Zahl vorhanden sind, wird allgemein anerkannt und fast übereinstimmend betont, daß der Kernpunkt der Verhandlungen die Verwenbung der erhöhten Steuereinnahmen bilden werde. Auch das wird zugegeben, daß in der Vorlage manche Vorurtheile zu besiegen sein werden. Doch wird auch darauf hingewiesen, daß es bei den Parteien an gutem Willen nicht fehle, und sich also eine schließliche Einigung über die schwierigen Fragen ergeben werde.

— In der Dienstagsitzung des Landesökonomikollegiums in Berlin, welcher der Kaiser beiwohnte, nahm auch der Monarch zu dem zur Debatte stehenden Thema „Die Unfallverhütung in der Landwirtschaft“ das Wort. Er führte u. A. aus, er habe aus den ihm regelmäßig vorgelegten Rapporten zu seinem Befremden ersehen, daß eine größere Anzahl, zumal weiblicher Bediensteter, im landwirtschaftlichen Betriebe verunglücke und es sei deshalb nothwendig, auf die Vermeidung solcher Unglücksfälle eine verschärfte Aufmerksamkeit zu verwenden. Wie er schon im vorigen Jahre im landwirtschaftlichen Verein habe mittheilen lassen, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für solche Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie Gnade eintreten zu lassen, wo eine strafbare Fahrlässigkeit vorliege. Von dem oft wenig gebildeten landwirtschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er seine eigenen Interessen und die Sicherheit seiner Existenz ohne Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit bei der Ausführung seiner Arbeiten wahrnehme. Dem Leichtsinne und der Unachtsamkeit der Arbeiter müsse durch eine strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden. In dieser Beziehung erwarte er von den Beschlüssen dieser Versammlung die besten Folgen. Im Uebrigen sei es ihm eine Freude gewesen, den Berathungen des Kollegiums beigewohnt zu haben.

— Dem Bundesrathe ist jetzt auch der Militäretat für den preussischen Theil der Reichsarmee zugegangen. Die fortdauernden Ausgaben des Militäretats übersteigen, soweit er bis jetzt vorliegt, die vorjährigen Ansätze um rund 20 Millionen. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat übersteigen die vorigen um 2 Millionen, und im außerordentlichen Etat betragen dieselben 179 000 Mark weniger, als im vorigen Etat. — Die bisher Wisemann'sche Schutztruppe soll nach dem Etat in eine kaiserliche umgewandelt werden.

— Reichskommissar von Wismann hat am Mittwoch von Marseille aus die Reise nach Zanzibar angetreten, wo sein Nachfolger, Herr von Soden, bereits angekommen ist. Die deutsche Kolonie in Marseille gab dem Reichskommissar von Wismann vor seiner Abreise noch ein Diner.

— Der tragikomische Sollenconflict, in welchen der französische Botschafter auf der Durch-

reise in der deutschen Grenzstation Herbesthal gerathen war, hat durch mündliche Aufklärung befriedigende Erledigung gefunden.

— Der italienische Kronprinz ist am 11. November, seinem 21. Geburtstage, mündig geworden. Kaiser Wilhelm sandte dem Prinzen ein Glückwunschtelegramm. Der Prinz ist an diesem Tage auch zum Regimentscommandeur befördert worden.

— Ministerpräsident Crispi, der in Palermo eingetroffen, wurde dort von einer großen Volksmenge sehr enthusiastisch mit Fahnen und Musik empfangen. Am Abend fand die große Tafel statt, an welcher der Premier seine große Programmrede für die Wahlen hielt. Neues bot dieselbe nicht. Herr Crispi schilderte die allgemeine Lage in bekannter Weise und gedachte mit großer Wärme des Besuches des deutschen Reichskanzlers. Was die inneren Angelegenheiten betrifft, so sicherte er in bestimmtester Weise finanzielle und sozialpolitische Reformen zu.

— In Finanzkreisen Londons herrschen ernste Bedenken, ob die diese Woche fällige Begleichung der Börsengeschäfte für die letzten vierzehn Tage glatt ablaufen wird. Nicht nur Speculanten, sondern viele erste Finanzhäuser haben schwere Verluste erlitten, und ein allgemeiner Krach kann nur durch Hilfe der Banken vermieden werden.

— Eine Börsenkrisis ist in Amerika ausgebrochen, gleichfalls eine Folge des sich allenthalben bemerkbar machenden Geldmangels. Der Telegraph meldet, daß auf der New-Yorker Börse wegen des Bankrotts zweier großer Bankfirmen eine starke Panik eintrat. Die Kurse fielen durchgängig um 1 bis 4 Prozent. Mit vieler Mühe gelang schließlich die Begleichung eines Theiles der Forderungen, doch haben drei größere und viele kleine Firmen ihre Zahlungen einstellen müssen.

— Eine neue Revolution ist in Centralamerika ausgebrochen, und zwar in der Republik Honduras. Die Garnison von Tegucigalpa, der Hauptstadt, empörte sich unter Führung eines gewissen Sanchez, und besetzte das Arsenal und das Regierungsgebäude. Der Präsident der Republik wurde gefangen genommen, Sanchez trat an die Spitze des Staates.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. November 1890.

\* [Kaiserjagden in Schlesien.] Seine Majestät der Kaiser wird nach nunmehr getroffenen Bestimmungen seinen diesjährigen Jagdausflug nach Schlesien Dienstag, den 25. d. M., unternehmen. Der Kaiser begiebt sich zunächst als Jagdgast des Grafen von Tschirsky-Renard nach Groß-Strehlitz, wo er an dem bezeichneten Tage voraussichtlich gegen 6 Uhr Abends eintreffen wird. Die Jagd bei Groß-Strehlitz wird Mittwoch, den 26., die Abreise von Groß-Strehlitz wird Donnerstag, den 27. d. M., gegen Mittag stattfinden. Das zweite Ziel des Kaisers ist Pleß, wo er als Jagdgast des Fürsten von Pleß bis zum 29. oder 30. d. M. verweilen dürfte. Die Nachricht, daß an den Jagden im Pleßer Gebiete auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen theilnehmen würden, hat sich als unrichtig herausgestellt.

\* [Eisenbahnangelegenheiten.] Für die am 11. December in Berlin stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrates der Eisenbahndirection Berlin hat der Vertreter der Handelskammern von Hirschberg und Landeshut, Herr Kaufmann Milchner, den Antrag eingebracht: „Nachmittags, vielleicht gegen 1 Uhr, einen schnellfahrenden Personenzug in der Richtung Berlin—Görlitz—Glatz verkehren zu lassen.“ In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß zwischen 8 Uhr 43 Min. Vormittags und 11 Uhr 35 Min. Nachts kein über Hirschberg hinausgehender Zug von Berlin abgeht, und daß der um 2 Uhr 49 Min. Nachmittags abgehende Zug Berlin—Hirschberg sehr langsam fährt. Die Eisenbahndirection theilt mit, daß auch im nächsten Sommer der Breslauer Schnellzug bis Hirschberg fahren soll. Ferner soll der jetzt 6 Uhr 35 Min. Nachmittags von Breslau abfahrende Zug 20 Min. später abgehen, die Zeit aber durch schnelleres Fahren einaholen. Der um 2 Uhr 10 Min. von Görlitz abgehende Zug, der nur bis Lauban fährt, soll im Sommer bis Hirschberg gehen.

\* [Kurzsichtigkeit der Schulkinder.] Auf Veranlassung des Cultusministers von Götter

hat der Prof. der Augenheilkunde, Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen, Vorschläge zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit bei Schulkindern gemacht und dieselben in folgenden Forderungen zusammengefaßt. 1. Die Lehrer haben sich eine gewisse Kenntniß der Schulhygiene zu erwerben. 2. Ein Arzt (Schularzt) hat in hygienischer Hinsicht Schüler und Schule zu beaufsichtigen. 3. Den Eltern ist eine gedruckte Belehrung über gesundheitsmäßigen Sitz und Haltung der Kinder beim Arbeiten zu geben. 4. Freigabe der Nachmittage, soweit es dringend angeht, und den Schülern Zeit zum Aufenthalt im Freien und zu körperlichen Bewegungen zu lassen. 5. Verringerung der häuslichen Arbeiten und besonders der schriftlichen. 6. Verhütung einer übermäßigen Ausdehnung der zur Absolvierung der höheren Lehranstalten erforderlichen Zeit.

\* [Durchschnittlicher Jahres-Arbeitsverdienst.] Der Regierungspräsident hat auf Grund des § 22, Absatz 2, Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, in Verbindung mit Litt. B der ministeriellen Ausführungs-Bekanntmachung vom 17. März d. J. den durchschnittlichen Jahres-Arbeitsverdienst der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ausschließlich der Betriebsbeamten nach Anhörung der unteren Verwaltungsbehörden wie folgt festgestellt: Im Kreise Bolkenshain für männliche Personen auf 360 Mk., für weibliche Personen auf 240 Mk., im Kreise Glogau auf 420 Mk. bezw. 320 Mk., im Landkreise Görlitz auf 350 Mk. bezw. 210 Mk., im Stadtkreise Görlitz auf 550 Mk. bezw. 400 Mk., im Kreise Goldberg-Haynau auf 350 Mk. bezw. 250 Mk., im Kreise Hirschberg, ausschließlich des Stadtbezirks Hirschberg, auf 360 Mk. bezw. 240 Mk., im Stadtbezirk Hirschberg auf 500 Mk. bezw. 300 Mk., im Kreise Jauer, ausschließlich der Stadt Jauer, auf 350 Mk. bezw. 240 Mk., im Stadtbezirk Jauer auf 450 Mk. bezw. 240 Mk., im Kreise Landeshut auf 360 Mk. bezw. 210 Mk., im Kreise Lauban, ausschließlich des Stadtbezirks Lauban, auf 360 Mk. bezw. 320 Mk., im Stadtbezirk Lauban für männliche Arbeiter auf 400 Mk., für weibliche landwirtschaftliche Arbeiter auf 360 Mk., und weibliche forstwirtschaftliche Arbeiter auf 200 Mk., im Landkreise Liegnitz auf 360 Mk. bezw. 240 Mk., im Stadtkreise Liegnitz auf 500 Mk. bezw. 350 Mk., im Kreise Löwenberg auf 350 Mk. bezw. 250 Mk., im Kreise Schönau auf 350 Mk. bezw. 250 Mk. In den Stadtkreisen Görlitz und Liegnitz gelten die bezüglichen Bestimmungen nur für landwirtschaftliche Arbeiter.

\* [Eine Falschmünzerbande] treibt seit Jahren an der schlesisch-böhmisch-sächsischen Grenze ihr Handwerk, ohne daß es der Polizei gelingen wollte, die Verbrecher zu erwischen. In der letzten Zeit waren wiederum allerlei Sorten falsche Münzen in Verkehr gebracht worden und die Prägung ließ vermuthen, daß Fachleute dieselben herstellten. Dem Reichenberger Kreisgericht wurde jetzt ein Gelbgießer und Graveur Ferdinand Müller eingeliefert, der sich merkwürdigerweise aus Mangel an allen Mitteln der Behörde selbst gestellt hatte. Er hat gestanden, an der Falschmünzerei theilhaftig zu sein, von der er aber keinen Vortheil gehabt haben will. Die Namen seiner Mitschuldigen will er angeblich nicht kennen.

\* [Stadttheater.] Morgen, Freitag, Abend hat ein verdienstvolles Mitglied des Heidenreich'schen Ensembles, Fräulein Jenny Lübke, ihr Benefiz. Wir erachten es angesichts der zahlreichen trefflichen Leistungen, durch welche Fräulein Lübke so oft zu den schönen Erfolgen des Ensembles beigetragen hat, für unsere Pflicht, an dieser Stelle noch besonders auf den Ehrenabend der lebenswürdigen Künstlerin aufmerksam zu machen und ihr ein recht volles Haus zu wünschen. Zur Aufführung gelangt Weber's unübertreffliche Oper „Der Freischütz.“

\* Im Lehrer-Verein begann in der gestrigen Sitzung Herr Meinicke die Vorträge über seine diesjährige Reise in die deutschen Alpen. Der Herr Vortragende behandelte diesmal die Tour über München, Innsbruck, die Brennerbahn und durch das Deßthal. Die Fortsetzung dieser höchst anschaulichen und interessanten Schilderungen erfolgt in der nächsten Sitzung.

\* [Die Zahlung der Beiträge für die Alters- und Invaliden-Versicherung] erfolgt bekanntlich durch Einkleben von Marken in eine Quittungskarte. Die Marken werden bei allen Postanstalten käuflich fein. Da der Vorverkauf sehr



groß, und namentlich auch die Anzahl der Käufer, welche sich aus allen Gesellschaftskreisen zusammenfügen, sehr beträchtlich sein wird, so empfiehlt es sich vielleicht für die Inhaber von offenen Ladengeschäften (vornämlich von Cigarrengeschäften), einen Markenverkauf einzurichten. Der Zuspruch wird nicht fehlen und auch manches kleine Geschäft herbeiführen.

o. Volkenhain, 10. November. Donnerstag Abend fand im Saale des Gasthauses „zum deutschen Kaiser“ eine sozialistische Volksversammlung statt, zu welcher außer den Männern auch die Frauen gegen ein Eintrittsgeld von 10 resp. 5 Pfg. eingeladen waren. Als Referent trat der bekannte sozialdemokratische Agitator, Schneidermeister Kühn aus Langenbielau auf. Vor einer wohl über 400 Personen starken Zuhörermenge beiderlei Geschlechts sprach er über 2 1/2 Stunden lang über die Lage der arbeitenden Klassen und die Bestrebungen und Ziele der Sozialdemokratie. Nach Schluß des Vortrags nahmen die Herren Pastor Langner und Kreisphysikus Dr. Braun zur Widerlegung mehrfach das Wort, so daß sich die Debatte fast bis zur Mitternacht ausdehnte.

o. Volkenhain, 12. November. Die landespolizeiliche Abnahme der Bahn Striegau-Volkenhain ist nunmehr endgiltig auf Dienstag, den 18. November, und die Eröffnung der Bahn selbst auf Donnerstag, den 20. November, festgesetzt worden. Es ist nicht anzunehmen, daß eine weitere Hinausschiebung dieser Termine stattfindet.

a. Friedeberg a. O., 11. November. Sonntag Abend in der achten Stunde entstand in der Cellulosefabrik in Egelsdorf über dem Lagerraum für Schwefel ein Brand. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich, doch gelang es glücklich, des Elementes Herr zu werden und die Flammen auf ihren Heerd zu beschränken. Unberechenbar konnten die Folgen werden, wenn das Feuer sich dem Schwefelmagazin mitgeteilt hätte. Sechs Zimmerleuten, welche ihr sämtliches Werkzeug in dem Raume aufbewahrt hatten, ist dasselbe gänzlich verbrannt. Die Mannschaften der hiesigen freiwilligen Feuerwehr haben an der Verhütung der weiteren Ausdehnung des Feuers einen hervorragenden

erkrankt waren, nur auf Grund eines ärztlichen Gesundheitsattestes am Unterrichte wieder teilnehmen.

h. Görlitz, 12. November. Zur „Ober-Lausitzer Ruhmeshalle und Kaiser Friedrich-Museum“ will der Magistrat 40 000 Mk. aus städtischen Mitteln beitragen. Er sucht die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung unter dem ausdrücklichen Vermerk nach, daß die Zahlung des Beitrages erst zu leisten, wenn glaubhaft nachgewiesen ist, daß die zur Errichtung und inneren Ausschmückung der Gebäude nach einem förmlichen Kostenanschlage erforderlichen Geldmittel (einschließlich der bezeichneten 40 000 Mk.) zusammengebracht bzw. disponibel sind, und wenn Plan und Kostenanschlag die Billigung der städtischen Behörden gefunden haben. — Die von hiesigen Männern und Frauen aller Berufsclassen an den Reichstag abzugehende Petition um Aufhebung der Grenzsperr erhielt innerhalb 24 Stunden über 4000 Unterschriften.

\* Glogau, 11. November. In die Gefahr, zu ersticken, geriethen in der Nacht zum Montag sechs in Spielhagens Hotel bedienstete Mädchen. Als dieselben am Abend das gemeinschaftliche, im zweiten Stock des Hinterhauses belegene Schlafzimmer aufsuchten, fiel ihnen wohl auf, daß die Stube mit Rauch angefüllt war. Sie legten aber dieser bedenklichen Erscheinung kein Gewicht bei, sondern begaben sich bald zur Ruhe. Morgens gegen 5 Uhr erwachte eines der Mädchen, welches an Zahnschmerzen litt, in Folge heftigen Unwohlseins. Sie fand die ganze Stube voller Rauch und rief deshalb sofort die anderen Mädchen, die sämtlich betäubt waren und nur mit Mühe geweckt werden konnten. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Mädchen sich in Erstickungsgefahr befanden und verordnete die nöthigen Gegenmittel. Drei der Mädchen sind gegenwärtig außer Gefahr, die andern drei liegen krank darnieder. Es wird vermutet, daß das Heizungsrohr, welches durch den ersten und zweiten Stock geleitet ist, schadhaft geworden und dadurch das Entströmen giftiger Gase herbeigeführt worden ist. Von anderer Seite wird dagegen erzählt, ein im Nachbarhause beschäftigter Maurer habe ein Brett

durchsteile vorgestern unsere Stadt. In dem Walde des nahen Dorfes E. hat man am Morgen die Leiche der Frau R. aus dem im benachbarten Kreise Ohlau belegenen Dorfe B., am Rande eines Teiches liegend mit mehreren Wunden bedeckt, vorgefunden. Der Mann der Aufgefundenen ist dringend verdächtig, die That begangen zu haben. Erst seit kurzer Zeit verheirathet, lebten die Eheleute in fortwährendem Zwist miteinander, hervorgerufen durch die Schulden des Mannes, die er vorher verschwiegen, und das Verlangen desselben nach den der Frau gehörigen 600 Mk., die sie aber beständig verweigerte. Oft drohte er ihr, sie mit einem Dreschflegel zu erschlagen. Bei der Verhaftung des R. fand man dessen blutige Kleider und den Saß, in dem er die Leiche der Erwürgten über eine viertel Meile weit in den genannten Wald geschleppt. Eine wahrscheinlich theilgelte Frauensperson ist mit verhaftet worden.

## Vermischtes.

Ein Mord und Selbstmordversuch hat im Berliner Friedrichshain stattgefunden. Ein Schriftsetzer Kieger hat seiner um vier Jahre älteren Braut eine Revolverkugel in die Schläfe geschossen und dann sich in gleicher Weise das Leben zu nehmen versucht. Das Mädchen ist todt, der Thäter tödtlich verletzt. Als Beweggrund wird Eifersucht angenommen.

Im Waagflusse bei Distrik ist in Folge Unvorsichtigkeit des Schiffers eine Fährte untergegangen. 50 Personen sind ertrunken und die Leichen derselben aufgefunden, 24 Passagiere sind gerettet, 8 werden vermisst. Der Fährmann hat sich ebenfalls das Leben genommen.

## Wetterfeste Grabkränze

in prachvoller, naturgetreuer Ausführung, empfehlen in Auswahl  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**  
Präsent-Bazar. Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.

„Nein,“ erwiderte Estelle. „Jetzt können wir Sie Ihrer Mutter nicht berauben, die Ihre Abwesenheit sicherlich auch schon empfindet. — Im Winter werden wir einander wiedersehen.“

Sie schieden in der Vorhalle von einander, die in ihrer Pracht so kalt erschien; doch die beiden jungen Leute empfanden Wärme in ihrem Innern.

## XXI.

Der außerordentlich lange „Altweibersommer“ hielt Jedermann sehr lange von Paris fern, den Pflicht oder Zerstreuung nicht gebieterisch in die Hauptstadt zurückrief.

Im Palais Bertolles herrschte nach wie vor Stille und Einsamkeit. Mit Ausnahme jener unterthänigen Bekannten, die der Zwang oder die Dankbarkeit an die Reichen fesselt, empfing Frau von Montelar nur wenig Besuche; Estelle aber erhielt überhaupt keine Gäste.

Sie war daher nicht wenig überrascht, als man ihr einmal meldete, daß Baronin Poltre sie suche. Da es sehr kalt war, hatte Frau von Montelar ihre gewohnte Nachmittagsausfahrt nicht machen können, um frische Luft zu genießen, und auch Estelle war daheim geblieben, um bei ihr zu sein.

Ihre erste Rettung war, sich verleugnen zu lassen. Sie glaubte etwas Beleidigendes in diesem Besuche zu erblicken, den die Baronin, die sich so lange fern gehalten, ihr zu dieser ungewohnten Stunde abstattete.

Nach einigem Nachdenken hatte sie sich aber anders besonnen. Sie wollte erfahren, was ihr die Baronin zu sagen hatte; dies wird wahrscheinlich interessant, jedenfalls aber lehrreich sein. Andererseits wieder, wenn die gute Dame — was gleichfalls wahrscheinlich war — die gewöhnlich für die Promenade bestimmte Stunde nur darum gewählt hatte, um sie nicht zu Hause anzutreffen und sich mit der Zurücklassung ihrer Karte aus der Affaire ziehen zu können, so verdiente sie, in ihrer eigenen Schlinge gefangen zu werden.

Die zu Besuch gekommene Dame, die der landläufigen Phrase zu Folge bei Estelle Mutterstelle vertreten, war thatsächlich ein wenig überrascht, als sie sah, daß man sie in den Salon führte. Doch kann man schließlich nicht immer darauf rechnen, daß man

Resignation, deren schmerzliche Würde er deutlich herausfühlte, tief bewegte. „Und in Ihrem Interesse, Madame?“

Estelle hob den Kopf stolz empor.

„Ich,“ sprach sie mit fanstler Selbstverleugnung, „ich erwartete nichts, erhoffte nichts. Weshalb soll ich mich mit Dingen beschäftigen, die ich ohnehin nicht zu ändern vermag? Meine Tante liebt und ehrt mich und das genügt mir.“

Benois fühlte sich verletzt; doch empfand er darob bloß Schmerz, keinen Unmuth. Hätte er keine hundertmal härtere Strafe verdient?

„Gnädige Frau“ — begann er leisen Tones.

Er hielt inne.

Wie sollte er die Verzeihung dieser Frau erbitten, die er so schmachvoll beleidigt? Und wäre es keine neuerliche Beleidigung, wenn er sie um Verzeihung bitten würde?

Da aber Estelle noch immer auf die Fortsetzung seiner Worte wartete, mußte er nothgedrungen fortfahren.

„Gnädige Frau,“ begann er neuerdings, doch kostete es ihm eine große Anstrengung; „ich begreife, ich bewundere Ihre Hingebung für Frau von Montelar; doch sind Sie nicht für sie, sondern auch für sich selbst zu kämpfen verpflichtet.“

„O, was mich betrifft,“ erwiderte Estelle mit einer Bewegung, die ihren Dank ausdrücken sollte; „so würde ich, sofern der Schlag meine Tante zu verlieren, mich nicht verschonen sollte, mich sehr wenig um die Menschen kümmern.“

„Wir leben aber mit diesen Menschen . . .“

Estelle schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich würde mich in ein entlegenes Dorf zurückziehen,“ sprach sie, „und dort bemüht sein, mich nützlich zu machen. Ich würde den Namen ablegen, der mir so schweren Kummer gebracht, und unter meinem Mädchennamen ruhig weiterleben . . . Fräulein Brunatre . . . Und dann hieße es: eine alte Jungfer!“

Sie brach mit einem kurzen, traurigen Lachen ab. Benois war tief bewegt.

„Und jene, die Sie lieben?“ fragte er, obgleich er sich bewußt war, daß es ein Unsinn sei, was er sagte. Doch vermochte er sich nicht zurückzuhalten.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.



Beifall begleitet, so an den Stellen, welche von der Erleichterung der kleineren Gewerbetreibenden und von der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer sprechen. Lebhaften Beifall rief namentlich auch der Schlusssatz hervor.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 13. November. Kaiser Wilhelm begab sich am Mittwoch Nachmittag, gleich nach Eröffnung der Landtagsession, von Berlin nach Potsdam zurück und empfing dort den Besuch des aus Straßburg eingetroffenen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welcher auch zur Tafel gezogen wurde. Der Kaiser verblieb den Rest des Tages im Neuen Palais.

— Der neue preussische Landwirtschaftsminister? Eine kleine Episode von der Landtagsöffnung in Berlin hat ziemlich Aufmerksamkeit erweckt: der Kaiser erblickte in der ersten Reihe der Abgeordneten das bekannte Centrumsglied von Güne, reichte dem Abgeordneten die Hand und schüttelte sie ihm mit freundlichem Lächeln. Freiherr von Güne ist bekanntlich schon wiederholt als Nachfolger des Herrn von Lucius genannt.

— Die großen Reformgesetze sind dem preussischen Abgeordnetenhaus bereits zugegangen, werden aber nicht früher ausgegeben, als bis Finanzminister Dr. Miquel die Eröffnungsrede gehalten haben wird. Die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums des Abgeordnetenhauses steht außer Frage.

— Die Landtagsthronrede findet in den Zeitungen eine überwiegend ruhige und sachgemäße Besprechung. Daß Schwierigkeiten in großer Zahl vorhanden sind, wird allgemein anerkannt und fast übereinstimmend betont, daß der Kernpunkt der Verhandlungen die Verwendung der erhöhten Steuereinnahmen bilden werde. Auch das wird zugegeben, daß in der Vorlage manche Vorurtheile zu besiegen sein werden. Doch wird auch darauf hingewiesen, daß es bei den Parteien an gutem Willen nicht fehle, und sich also eine schließliche Einigung über die schwierigen Fragen ergeben werde.

— In der Dienstagsitzung des Landes-

reise in der deutschen Grenzstation Herbesthal gerathen war, hat durch mündliche Aufklärung befriedigende Erledigung gefunden.

— Der italienische Kronprinz ist am 11. November, seinem 21. Geburtstage, mündig geworden. Kaiser Wilhelm sandte dem Prinzen ein Glückwunschtelegramm. Der Prinz ist an diesem Tage auch zum Regimentscommandeur befördert worden.

— Ministerpräsident Crispi, der in Palermo eingetroffen, wurde dort von einer großen Volksmenge sehr enthusiastisch mit Fahnen und Musik empfangen. Am Abend fand die große Tafel statt, an welcher der Premier seine große Programmrede für die Wahlen hielt. Neues bot dieselbe nicht. Herr Crispi schilderte die allgemeine Lage in bekannter Weise und gedachte mit großer Wärme des Besuches des deutschen Reichszanzlers. Was die inneren Angelegenheiten betrifft, so sicherte er in bestimmtester Weise finanzielle und sozialpolitische Reformen zu.

— In Finanzkreisen Londons herrschen ernste Bedenken, ob die diese Woche fällige Begleichung der Börsengeschäfte für die letzten vierzehn Tage glatt ablaufen wird. Nicht nur Speculanten, sondern viele erste Finanzhäuser haben schwere Verluste erlitten, und ein allgemeiner Krach kann nur durch Hilfe der Banken vermieden werden.

— Eine Börsenkrisis ist in Amerika ausgebrochen, gleichfalls eine Folge des sich allenthalben bemerkbar machenden Geldmangels. Der Telegraph meldet, daß auf der New-Yorker Börse wegen des Bankrotts zweier großer Bankfirmen eine starke Panik eintrat. Die Kurse fielen durchgängig um 1 bis 4 Prozent. Mit vieler Mühe gelang schließlich die Begleichung eines Theiles der Forderungen, doch haben drei größere und viele kleine Firmen ihre Zahlungen einstellen müssen.

— Eine neue Revolution ist in Centralamerika ausgebrochen, und zwar in der Republik Honduras. Die Garnison von Tegucigalpa, der Hauptstadt, empörte sich unter Führung eines gewissen Sanchez, und besetzte das Arsenal und das Regierungsgebäude. Der Präsident der Republik wurde gefangen genommen. Sanchez trat an die

hat der Prof. der Augenheilkunde, Dr. Schmidt-Rimpler in Göttingen, Vorschläge zur Bekämpfung der Kurzichtigkeit bei Schulkindern gemacht und dieselben in folgenden Forderungen zusammengefaßt. 1. Die Lehrer haben sich eine gewisse Kenntniß der Schulhygiene zu erwerben. 2. Ein Arzt (Schularzt) hat in hygienischer Hinsicht Schüler und Schule zu beaufsichtigen. 3. Den Eltern ist eine gedruckte Belehrung über gesundheitsmäßigen Sitz und Haltung der Kinder beim Arbeiten zu geben. 4. Freigabe der Nachmittage, soweit es dringend angeht, und den Schülern Zeit zum Aufenthalt im Freien und zu körperlichen Bewegungen zu lassen. 5. Verringerung der häuslichen Arbeiten und besonders der schriftlichen. 6. Verhütung einer übermäßigen Ausdehnung der zur Absolvierung der höheren Lehranstalten erforderlichen Zeit.

\* [Durchschnittlicher Jahres-Arbeitsverdienst.] Der Regierungspräsident hat auf Grund des § 22, Absatz 2, Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, in Verbindung mit Litt. B der ministeriellen Ausführungs-Bekanntmachung vom 17. März d. J. den durchschnittlichen Jahres-Arbeitsverdienst der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ausschließlich der Betriebsbeamten nach Anhörung der unteren Verwaltungsbehörden wie folgt festgestellt: Im Kreise Volkenhain für männliche Personen auf 360 Mk., für weibliche Personen auf 240 Mk., im Kreise Glogau auf 420 Mk. bezw. 320 Mk., im Landkreise Görlitz auf 350 Mk. bezw. 210 Mk., im Stadtkreise Görlitz auf 550 Mk. bezw. 400 Mk., im Kreise Goldberg-Haynau auf 350 Mk. bezw. 250 Mk., im Kreise Hirschberg, ausschließlich des Stadtbezirks Hirschberg, auf 360 Mk. bezw. 240 Mk., im Stadtbezirk Hirschberg auf 500 Mk. bezw. 300 Mk., im Kreise Jauer, ausschließlich der Stadt Jauer, auf 350 Mk. bezw. 240 Mk., im Stadtbezirk Jauer auf 450 Mk. bezw. 240 Mk., im Kreise Landeshut auf 360 Mk. bezw. 210 Mk., im Kreise Lauban, ausschließlich des Stadtbezirks Lauban, auf 360 Mk. bezw. 320 Mk., im Stadtbezirk Lauban für männliche Arbeiter auf 400 Mk., für weibliche landwirtschaftliche Arbeiter auf 360 Mk., und weibliche forst-

„Solche Menschen giebt es nicht!“ erwiderte Estelle. „Die Freundinnen, die ich als Mädchen gehabt, haben sich von mir losgesagt, als mich mein Unglück heimsuchte. Und könnte ich mir für Geld nicht zumindest ebenso gute freundschaftliche Verbindungen verschaffen?“

Benois schweig einen Augenblick, darüber nachdenkend, wie er ihr seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen vermöchte.

Estelle aber beobachtete ihn inzwischen mit geheimer Befriedigung. Es bereitete ihr Freude, ihren einstigen Feind so verwirrt zu sehen.

„Für Ihre Jahre sind Sie sehr ernüchtert,“ sagte Benois endlich.

„Anlaß, es zu werden, bot sich mir zur Genüge,“ erwiderte Estelle ein wenig trocken. „Ich wollte also sagen, daß ich es mit großem Dank anerkennen würde, wenn Sie für die Verhütung meiner Tante etwas thun könnten. Ja, ich dachte mir sogar — doch werden Sie keine zu schlechte Meinung über mich haben, wenn ich es Ihnen sage?“

Bis in das Herz fühlte der junge Mann den Blick der Frau bringen, welcher deutlich besagte: „Hatten Sie denn keine zu schlechte Meinung über mich, ohne einen Grund dazu zu haben? Kann dieselbe noch schlechter werden?“

Und sein Blick antwortete: „Schmettern Sie mich nicht zu Boden; ich bitte Sie!“

„Ich dachte mir, daß, wenn Sie mir beizustehen geneigt wären, wir eine kleine Verschönerung anzetteln könnten, um meiner Tante wenigstens einen Schein von Freude zu bereiten.“

— Sie ist sehr krank und ich fürchte, daß ihre Tage gezählt sind. — Unsere Trauer und ihr Gesundheitszustand werden sie während des größten Theiles des Winters an's Haus fesseln und Sie werden ihren Verkehr mit der Außenwelt vermitteln.

— Könnten Sie ihr nun nicht sagen, daß die Leute bereits eine bessere Meinung über mich haben oder ganz einfach nur, daß man nicht mehr über mich spricht? Letzteres wird sicherlich der Fall sein. Die Welt beschäftigt sich nicht lange mit einem Gegenstande; nur außergewöhnliche Umstände könnten es verursachen, daß ich während so langer Zeit ein Spielzeug

bildete. — Wären Sie nun nicht geneigt, mir in diesem wahrhaft barmherzigen Werke beihilflich zu sein? Die gute Frau hat das Unglück, welches sie niedergeschmettert, wirklich nicht verdient.“

„Sie ebensowenig, Madame,“ sagte Benois und stand auf.

Estelle schlug den Blick nieder, um die Herrlichkeit dieser Aeußerung ungeschmälert genießen zu können, und Beide verharrten schweigend.

„Ich?“ fragte dann Estelle befangenen Tones. „Darum kummere ich mich nicht; ich sagte es ja schon.“

„Doch kummert sich Jeder darum, der Sie achtet,“ entgegnete Benois und verneigte sich.

Auch Estelle war aufgestanden. Es schien ihr, als schnürte etwas ihre Kehle zusammen und gestattete ihr nicht, laut zu sprechen.

„Sie glauben also nicht mehr,“ sprach sie so leise, daß sich Benois näher zu ihr neigen mußte, um ihre Worte vernehmen zu können, „daß ich die Ursache war — daß meinethalben —“

Er verneigte sich so tief, daß er fast das Knie beugte.

„Gnädige Frau,“ erwiderte er dann in demselben erstickenen Tone; „verzeihen Sie mir, daß ich so erbärmlich denken konnte.“

— Doch ich liebte meinen Freund mehr, als mich selbst.“

Ohne zu bedenken, was sie that, streckte ihm Estelle hastig beide Hände hin. Benois ergriff und drückte dieselben sehr warm. Als sich ihre Hände trennten, blickten sie einander lächelnd an. Estelle's Auge entquollen heiße Thränen, während Benois die Augen halb schloß, um die feinen zurückzudrängen.

Estelle that einen tiefen Athemzug.

„Oh, Herr Benois,“ sagte sie; „ich danke Ihnen! Nun werde ich das Leben leichter ertragen können!“

Freundschaftlich plauderten sie noch einige Minuten miteinander; doch was sie einander sagten, war weit entfernt davon, was sie in Wirklichkeit dachten.

Bald darauf verabschiedete sich Benois.

„Soll ich morgen wiederkommen?“ fragte er. „Bedarf Frau von Montelar meiner?“



groß, und namentlich auch die Anzahl der Käufer, welche sich aus allen Gesellschaftskreisen zusammenfügen, sehr beträchtlich sein wird, so empfiehlt es sich vielleicht für die Inhaber von offenen Ladengeschäften (vornämlich von Cigarrengeschäften), einen Markenverkauf einzurichten. Der Zuspruch wird nicht fehlen und auch manches kleine Geschäft herbeiführen.

o. Völkchen, 10. November. Donnerstag Abend fand im Saale des Gasthauses „zum deutschen Kaiser“ eine sozialistische Volksversammlung statt, zu welcher außer den Männern auch die Frauen gegen ein Eintrittsgeld von 10 resp. 5 Pf. eingeladen waren. Als Referent trat der bekannte sozialdemokratische Agitator, Schneidermeister Kühn aus Langenbielau auf. Vor einer wohl über 400 Personen starken Zuhörermenge beiderlei Geschlechts sprach er über 2 1/2 Stunden lang über die Lage der arbeitenden Klassen und die Bestrebungen und Ziele der Sozialdemokratie. Nach Schluß des Vortrags nahmen die Herren Pastor Langner und Kreisphysikus Dr. Braum zur Widerlegung mehrfach das Wort, so daß sich die Debatte fast bis zur Mitternacht ausdehnte.

o. Völkchen, 12. November. Die landespolizeiliche Abnahme der Bahn Striegau-Völkchen ist nunmehr endgiltig auf Dienstag, den 18. November, und die Eröffnung der Bahn selbst auf Donnerstag, den 20. November, festgesetzt worden. Es ist nicht anzunehmen, daß eine weitere Hinausschiebung dieser Termine stattfindet.

a. Friedeberg a. O., 11. November. Sonntag Abend in der achten Stunde entstand in der Cellulosefabrik in Egelsdorf über dem Lagerraum für Schwefel ein Brand. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich, doch gelang es glücklich, des Elementes Herr zu werden und die Flammen auf ihren Heerd zu beschränken. Unberechenbar konnten die Folgen werden, wenn das Feuer sich dem Schwefelmagazin mitgeteilt hätte. Sechs Zimmerleute, welche ihr sämtliches Werkzeug in dem Raume aufbewahrt hatten, ist dasselbe gänzlich verbrannt. Die Mannschaften der hiesigen freiwilligen Feuerwehr haben an der Verhütung der weiteren Ausdehnung des Feuers einen hervorragenden Anteil.

m. Greiffenberg, 11. November. In Folge der unter den Schülern der evangelischen Stadtschule in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Diphtheritis-Erkrankungen wurden Seitens des Herrn Kreisphysikus die Klassenzimmer einer Revision unterzogen. Einzelne Zimmer sollen gründlich renoviert und desinfiziert werden. Um weiteren Ansteckungen vorzubeugen, dürfen Schüler, die an Diphtheritis

erkrankt waren, nur auf Grund eines ärztlichen Gesundheitsattestes am Unterrichte wieder theilnehmen.

h. Görlitz, 12. November. Zur „Ober-Laufitzer Ruhmeshalle und Kaiser Friedrich-Museum“ will der Magistrat 40 000 Mk. aus städtischen Mitteln beitragen. Er sucht die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung unter dem ausdrücklichen Vermerk nach, daß die Zahlung des Beitrages erst zu leisten, wenn glaubhaft nachgewiesen ist, daß die zur Errichtung und inneren Aus schmückung der Gebäude nach einem förmlichen Kostenanschlage erforderlichen Geldmittel (einschließlich der bezeichneten 40 000 Mk.) zusammengebracht bzw. disponibel sind, und wenn Plan und Kostenanschlag die Billigung der städtischen Behörden gefunden haben. — Die von hiesigen Männern und Frauen aller Berufsclassen an den Reichstag abzugehende Petition um Aufhebung der Grenzsperrung erhielt innerhalb 24 Stunden über 4000 Unterschriften.

\* Glogau, 11. November. In die Gefahr, zu erstickten, geriethen in der Nacht zum Montag sechs in Spielhagens Hotel bedienstete Mädchen. Als dieselben am Abend das gemeinschaftliche, im zweiten Stock des Hinterhauses belegene Schlafzimmer aufsuchten, fiel ihnen wohl auf, daß die Stube mit Rauch angefüllt war. Sie legten aber dieser bedenklichen Erscheinung kein Gewicht bei, sondern begaben sich bald zur Ruhe. Morgens gegen 5 Uhr erwachte eines der Mädchen, welches an Zahnschmerzen litt, in Folge heftigen Unwohlseins. Sie fand die ganze Stube voller Rauch und rief deshalb sofort die anderen Mädchen, die sämtlich betäubt waren und nur mit Mühe geweckt werden konnten. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Mädchen sich in Erstickungsgefahr befanden und verordnete die nöthigen Gegenmittel. Drei der Mädchen sind gegenwärtig außer Gefahr, die andern drei liegen krank darnieder. Es wird vermuthet, daß das Heizungsrohr, welches durch den ersten und zweiten Stock geleitet ist, schadhaft geworden und dadurch das Entströmen giftiger Gase herbeigeführt worden ist. Von anderer Seite wird dagegen erzählt, ein im Nachbarhause beschäftigter Maurer habe ein Brett auf die Schornsteinöffnung gelegt und dadurch die Ventilation gestört.

r. Sorgau, 11. November. Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte der Weichensteller Rittner dadurch, daß er beim Fortbewegen eines Eisenbahnwagens ausglitt und mit dem Arm unter die Wagenräder gerieth, so daß der Arm zermalmt wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhause zu Cunzendorf.

P. Dels, 12. November. Eine schaurige Kunde

durchheilte vorgestern unsere Stadt. In dem Walde des nahen Dorfes E. hat man am Morgen die Leiche der Frau K. aus dem im benachbarten Kreise Ohlau belegenen Dorfe B., am Rande eines Teiches liegend mit mehreren Wunden bedeckt, vorgefunden. Der Mann der Aufgefundenen ist dringend verdächtig, die That begangen zu haben. Erst seit kurzer Zeit verheirathet, lebten die Eheleute in fortwährendem Zwist miteinander, hervorgerufen durch die Schulden des Mannes, die er vorher verschwiegen, und das Verlangen desselben nach den der Frau gehörigen 600 Mk., die sie aber beständig verweigerte. Oft drohte er ihr, sie mit einem Dreschflegel zu erschlagen. Bei der Verhaftung des K. fand man dessen blutige Kleider und den Sack, in dem er die Leiche der Erwürgten über eine viertel Meile weit in den genannten Wald geschleppt. Eine wahrscheinlich theilte Frauensperson ist mit verhaftet worden.

### Vermischtes.

Ein Mord und Selbstmordversuch hat im Berliner Friedrichshain stattgefunden. Ein Schriftsetzer Nieger hat seiner um vier Jahre älteren Braut eine Revolverkugel in die Schläfe geschossen und dann sich in gleicher Weise das Leben zu nehmen versucht. Das Mädchen ist todt, der Thäter tödtlich verletzt. Als Beweggrund wird Eifersucht angenommen.

Im Waagflusse bei Bistritz ist in Folge Unvorsichtigkeit des Schiffers eine Fährte untergegangen. 50 Personen sind ertrunken und die Leichen derselben aufgefunden, 24 Passagiere sind gerettet, 8 werden vermisst. Der Fährmann hat sich ebenfalls das Leben genommen.

### Wetterfeste Grabkränze

in prachtvoller, naturgetreuer Ausführung, empfehlen in Auswahl  
**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,**  
Präsent-Bazar, Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

### Laute ärztlicher Verordnung

sollen bei hartnäckigem Husten wie bei veralteter Verschleimung **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** in heißer Milch aufgelöst und den Leidenden in wiederholten Gaben dargereicht werden. Die so erzielte Wirkung ist eine außerordentliche, der Husten wird gehoben und die Schleimlösung derart begünstigt und gefördert, daß der Kranke schon nach kurzem Gebrauche die wohlthätigste Erleichterung wahrnehmen kann. Dabei ist die Kur sehr einfach und nicht kostspielig. Alle Apotheken und Droguerien halten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** à 85 Pfg. die Schachtel verlässlich.

**Oscar Pauksch,**  
Sargfabrikant, Strichberg,  
Neuhere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus  
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.  
Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein  
**grosses Sargmagazin**  
einer gütigen Beachtung.  
Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.  
Große Särge von 6 Mark an.  
Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.  
Kiste leih auf Wunsch nach Auswärts mit.  
Auch sind  
dieselbst  
**neue und gut erhaltene gebrachte Möbel**  
billig zu verkaufen.

**Frische Hasen,**  
gespickt, sowie im Fell,  
desgleichen diesjährige junge gut gemästete  
**Gänse, Enten, Hühner u. Tauben,**  
**Rebhühner und Fasanen,**  
als auch  
lebende Aale, Karpfen, Forellen und Riesentrebse  
empfehlen  
**A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**  
Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hummern** etc.  
werden jederzeit prompt ausgeführt.  
**D. O.**

**Robert Ludewig,**  
**Bau- und Möbel-Eischlerei**  
mit Maschinenbetrieb,  
20 Warmbrunner Straße 20,  
empfehlen sich zur Anfertigung completer **Zimmer-Einrichtungen**  
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen  
**Musterzimmer** stets zur Ansicht.  
**Specialität:**  
**Antoinette-Tische,**  
**Blumen-Tische,**  
**Servir-Tische,**  
**Kamin-Tische,**  
**8 eckige Salontische,**  
**4 eckige Verbindungs-**  
**tische,**  
**Spiel-Tische,**  
**Coullissen-Tische**  
in echt und imitiert.  
Lager von geraden und geschweiften **Gardinen-Brettern, Portièren,**  
**Stangen** in jedem Genre etc. etc.  
**Reparaturen schnell und billig.**

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warm  
brunn.  
**Liköre und Essenzen**  
in vorzüg  
licher Güte in origi-  
nellen Flaschen beste  
zu Geschenken geeignet  
**Frischen Schellfisch, Pfd. 35 Pf.,**  
Elbinger Neunaugen, Stck. 20 Pf.,  
H. Bratheringe, 2 Stck. 15 Pf.,  
frische Bücklinge, 2 Stck. 15 Pf.  
empfehlen  
**Ferd. Felsch.**  
**Bureau für**  
**Patent-Angelegenheiten**  
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.  
Technischer Leiter J. Brandt,  
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach  
thätig.  
Berichte und Recherchen über Patent-  
Anmeldungen.



# Große Weihnachts-Ausstellung

bei

**Carl Klein, Langstraße Nr. 4.**

En gros.

En détail.

Kalender, Ankleidefiguren und Modellir-  
Cartons.  
Armbänder und Broschen  
Bilderbücher und Jugendschriften.  
Cigarren-Etuis und Portemonnaies.  
Contobücher und Comptoir-Mensilien.  
Christbaumtüllen, Verzierungen und  
Ständer  
Cassetten mit Karten, Briefpapier und  
Couverts.  
Gesang- und Gebetbücher.  
Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-  
Spiele.  
Summi-Wäsche und Mey's Stoffwäsche.  
Lampenschirme und Blumentopfschalen.  
Ringtaschen und Musikmappen.

Notizbücher und Briefstaschen.  
Rippesachen und Parfüms.  
Delendbilder.  
Poésie- und Schreibalbum.  
Photographie-Album und Rahmen.  
Schreibmappen und Seablocks.  
Spielsachen in sehr bedeutender Auswahl.  
Schreibmaterialien und Zeichen-Mensilien.  
Zuschlachten mit giftfreien Tischen.  
Loze Aquarell- und Deckfarben in  
Tubes.  
Schreibzeuge und Tintensässer.  
Visitenkarten, Zinnsoldaten etc. etc.

Preise sehr billig.

## Durch große, sehr günstige Abschlüsse

in Tuch, Buckskins, Ueberzieher-Stoffen etc. etc. bin ich  
im Stande

## Herren- und Knaben-Garderobe

zu so billigen Preisen zu verkaufen, wie

keine Konkurrenz am Platze.

## Complette Herren-Anzüge v. 14½ Mk. an.

Bestellungen nach Maass werden unter Garantie des Sitzens  
sauber und elegant in kürzester Zeit ausgeführt.

Indem ich das geehrte Publikum auf meine Offerte

## für Weihnachts-Einkäufe

besonders aufmerksam mache, zeichne

Hochachtung

Herrmann Jaffé, 22 Richte Burgstraße 22.

## Frauen-Dank.

Die rastlose Thätigkeit, welche Ihre Majestät  
die Kaiserin und Königin Augusta auf  
allen Gebieten der Nächstenliebe ausübt hat,  
wird den deutschen Frauen stets ein leuchtendes  
Vorbild bleiben. Nicht nur der Preussische Vater-  
ländische Frauen-Verein, der in der hochseligen  
Kaiserin seine Stifterin verehrt, sondern auch  
die übrigen Deutschen Frauen-Vereine unter dem  
Nothen Kreuz, deren gemeinnützige Bestrebungen  
bei Ihrer Majestät alle Zeit die einflussvollste  
Förderung fanden, müssen es daher als eine  
Ehrenpflicht betrachten, ihrer unvergeßlichen  
Führerin und Beschützerin über das Grab hinaus  
den voll unauflöschlichen Dankbarkeit darzubringen.

Zu diesem Zwecke haben die Vorstände dieser  
Vereine den Beschluß gefaßt, eine Sammlung  
zu veranstalten, deren Ergebnis unter dem Namen  
„Frauen-Dank“ Ihrer Majestät der  
Kaiserin und Königin überreicht werden  
soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung  
mit der von Ihrer Majestät der hoch-  
seligen Kaiserin Augusta zur Feier des  
goldenen Hochzeits-Jubiläums im Jahre 1879  
begründeten Stiftung Frauen-Trost zu vereinigen.  
Die gemeinnützigen und wohlthätigen Unter-  
nehmungen sämtlicher deutscher Frauen-Vereine  
unter dem Nothen Kreuz, denen diese Stiftung  
in so hohem Maße gebietet hat, werden hierdurch  
im Sinne der in Gott ruhenden Protektorin von  
Neuem belebt und gefördert werden.

An alle Frauen und Jungfrauen unseres  
Deutschen Vaterlandes ergeht hiermit der Auf-  
ruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften  
beizutragen, denn es würde dem wahrhaft volks-  
freundlichen Sinne der hohen Verklärten nicht  
entsprechen, wenn die Theilnahme sich nur auf  
die Reichen und Wohlhabenden beschränkte. Da-  
mit also jeder deutschen Frau die Möglichkeit  
gegeben werde, die Gefühle der ehrfurchtsvollen  
Dankbarkeit für die hochselige Kaiserin zum  
Ausdruck zu bringen, bitten wir um einmalige  
Gaben im Betrage von zehn Pfennigen bis zu  
zehn Mark. Auch die kleinste Beisteuer darf des  
würdevollen Dankes sicher sein.

## Der Vaterländische Frauen-Verein Hirschberg (Stadt).

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich  
gerne bereit die unterzeichneten Vorstandmitglieder:  
Frau Sanitätsrath Dr. Tscherner,  
als Vorsitzende.

Frau Pastor prim. Finster.  
Frau Landgerichtspräsident Haake.  
Frau Rentier Kepper. Fräulein Opitz.  
Frau Rentier Schindelmeyer.  
Frau Rentier Weissstein.  
Bürgermeister Vogt. Pastor Niebuhr.

## Bommersche Bratgänse, frischen Schellfisch,

Frd. 35 Pf.

## Oderhecht, Zander,

empfiehlt

Johannes Hahn.

## 2. Klasse 183. Rgl. Preuss. Klassenlotterie

Ziehung vom 12. November.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:  
45000 Mk. Nr. 122493, 30000 Mk. Nr. 87711,  
5000 Mk. Nr. 138090, 3000 Mk. Nr. 3354  
12733, 500 Mk. Nr. 72263 99381 — 10000  
Mk. Nr. 103126, 3000 Mk. Nr. 46597, 1500  
Mk. Nr. 17272 9 069, 500 Mk. Nr. 91 79  
136274 18325.

## Weihnachtsbitte der Kleinkinderschulen.

Kommt das liebe Weihnachtsfest,  
Das da Freude künden läßt  
Auf der ganzen weiten Erde,  
Daß nicht Eins vergessen werde.  
Kommt der liebe heil'ge Christ,  
Der der Kleinen Bönne ist,  
Und sie stehn in sel'gem Goffen  
Herz und Händchen für ihn offen.  
Dum du lieber Kinderfreund,  
Der's wohl mit den Kleinen meint,  
Hilf uns nur in treuer Güte,  
Werde nur nicht gebensmüde!  
Denk' der eignen Kinderzeit,  
Denk' der eignen Weihnachtsfreud!  
Und gewiß — dich wird's nicht reuen,  
Hilfst viel Kleinen uns erfreuen.  
Freundliche Gaben nehmen dankbar entgegen  
A. von Seckendorf. M. Rudolph.  
E. von Neumann-Cosel.

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut:  
unter laufende Nr. 99 die Firma Busch-  
vormerker Pappfabrik Inhaber Ernst  
Albers zu Buschvorwerk und als  
deren Inhaber der Kaufmann Ernst  
Albers,  
unter laufende Nr. 100 die Firma Ro-  
bert Exner zu Krummhübel und  
als deren Inhaber der Kaufmann  
Robert Exner  
eingetragen worden.  
Samleberg i. Schl., d. 10. Novbr. 1890.  
Königliches Amtsgericht.



## Zum Besten des R.-G.-V. Ortsgruppe Hirschberg

(für den Steingruppen-Fond.)  
Freitag, den 21. November,  
im „Concertsaal“:

## Theater-Vorstellung. Der Anti-R.-G.-V.

Orig. Lustspiel in 3 Acten von V. G.  
Billet-Verkauf bei Herrn Buchhänd-  
ler Schwaab.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Loge  
2 Mk., I. Parquet 1.50 Mk., II Parquet  
1.25 Mk., Balken 1.25 Mk., Seiten-  
Parquet 1 Mk., II. Rang 75 Pf., Steh-  
parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf.  
An der Abendkasse erhöhte Preise.

## Stadttheater Hirschberg.

Heute Freitag, 14. November 1890:  
Benefiz für Fräulein Jenny Lübke.  
Der Freischütz.

Oper in 3 Acten von Weber.  
Sons haben keine Gültigkeit.  
Sonabend: Geschlossen.

## Getreide-Preise.

Hirschberg, 13. November 1890.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.20—20.80  
— 19.90 Mk., gelber Weizen 21.10—20.60—  
19.80 Mk. — Roggen 19.60—19.30—19.00 Mk.  
— Gerste 18.80—18.40—17.80 Mk. — Hafer  
14.00—13.70—13.50 Mk. — Butter per 1/2 kg.  
1.00—0.95 Mk. — Eier die Mandel 0.90  
Mk. — Hen 4.00—3.60 Mk. — Stroh 4.00 bis  
3.80 Mk.

## Ziehung unwiderruflich 22. November 1890. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Original-Loose à 4 Mk., 1/2 Loos 2 Mk., 1/4 Loos 1 Mk.

## Cölner Dombau-Lotterie.

Jetzt nur baares Geld.

Original-Loose 3 1/2 Mk., 1/2 Loos 1 3/4 Mk., 1/4 Loos 1 Mk. Für 10 Mk. 11/4.

## Weimar-Lotterie, Haupttreffer 50000 Mk. W.

Loose 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.)

## Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mark.

Ziehung III. Klasse am 15., 16. und 17. Dezember.

Hierzu empf. ich Depôt- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256	1/512
165	82 1/2	42	21	16 1/2	10 1/4	8 1/4	5 1/4	4 1/4	3 Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256	1/512
220	110	55	27 1/2	22	14	11	7	5 1/2	3 1/2 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile  
zu nehmen und offerire ich daher für die III. Klasse:

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
30	45	52 1/2	82 1/2	105	165	210	420 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung

10/64	10/40	10/32	10/20	10/16	10/10	10/8	10/4
35	55	70	110	140	220	275	550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pfg. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist ausserdem 1 Mark beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin